



## Was Banken gefährdet

Die PWC-Umfrage „Banking Banana Skins 2015“ über die globalen Risiken für das Bankwesen wurde Anfang Dezember 2015 in Amsterdam vorgestellt. Laut den Ergebnissen stehen Sorgen über das makroökonomische Umfeld an erster Stelle in der Liste der 24 potenziellen Risiken für Banken. Auf dem zweiten Platz liegt Kriminalität, die ehemals den neunten Platz belegte. Befragt wurden mehr als 670 Bankfachkräfte, Vertreter der Regulierungsbehörden und Beobachter des Bankensektors in 52 Ländern. Die massive Verschul-

dung in großen Teilen der Welt, aber auch das schwächere Wachstum der Schwellenmärkte und die unsichere Zinsentwicklung stehen hinter den Sorgen rund um das Konjunkturrisiko. Alle genannten Faktoren, so die Umfrageergebnisse, könnten sich extrem negativ auf das Bankensystem auswirken. Laut dem Bankenexperten Thomas Strobach von PWC bleibt der Verschuldungsgrad im Bankensektor hoch. „Die zunehmende Verschuldung der Kreditnehmer macht die Banken anfällig für ökonomische Schocks“, so der Experte.



Josef Fritz (Board Search), Klaus Ofner (Wienerberger AG) und Karin Steinbichler (Wienerberger AG) mit dem ersten Platz in der Kategorie Börsennotierte Unternehmen, Eva Marchart (Centrotrade Holding AG) und Rainer Hassler (KPMG Austria).

**Der Aufsichtsrat gewinnt immer mehr an Bedeutung, die Forderung nach Transparenz und Verantwortung wird lauter. Die Aufsichtsratsgala würdigt die Leistung der österreichischen Aufsichtsräte mit dem Preis Arex 2015 (Aufsichtsratssezellenz). 250 Gäste folgten der ersten Einladung.**

### TICKER

**EY und Contrast Management-Consulting schließen sich zusammen**

+++

**PWC bestätigt, dass Österreich im internationalen Steuerwettbewerb zwei Plätze verliert**

+++

**EY-Analyse zeigt, dass die zehn teuersten Unternehmen ihren Sitz in den USA haben**

+++

**BDO hat seit Oktober zwei neue Partner und vier neue Directors im Team**

+++

**Deloitte Studie zeigt, dass das heimische Steuersystem in der EU an Attraktivität gewinnt**

### MÄNNER VERURSACHEN MEHR INSOLVENZEN

**STUDIE.** Frauen als bessere Führungskräfte? Einer aktuellen Studie der Wirtschaftsauskunftei CRIF zufolge gibt es weniger Insolvenzen bei Unternehmen mit einer Frau an der Spitze. 3,25 Prozent der Unternehmen mit einer männlichen Geschäftsführung gehen laut Erhebung in Insolvenz. Im Vergleich dazu sind es nur 1,61 Prozent der Unternehmen mit einer Frau in der Führungsetage. Unternehmen, die von zwei Männern geleitet werden, müssen mit 3,52 Prozent am häufigsten Insolvenz anmelden. Trotz dieses Ergebnisses sind Frauen in den heimischen Chefetagen nach wie vor unterrepräsentiert.